

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 29

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsiedelns Rettung.

Ein Kirchturm freilich ist sehr spitzig,
Und Römermänner schaffen hüpfig,
Was aber leider gar nicht witzig.
Als Höllenfleck bemalt bereits,
Verschimpft, verachtet war diese Schweiz,
Voll Keyerthum, voll Haß und Geiz;
Wo Christenthum und Glauben schmachtet,
Wo man Gerechtigkeit verpachtet,
Und fromme Seelen förmlich schlachtet.
Die Pfaffen schreien: Ach und Weh
Vom Bodan bis zum Gensee,
Hurrah! Hallo! Herr Je! Juchhe!
Nach neuem Schimpfen war gebettelt:
In Pfaffenblättern rasch verzettelt:
Als wär' der Teufel losgekettelt,
Als wär' der Satan Präsident;
Im Jura spukt es, raucht und brennt,
Was laufen kann, das sieht und rennt.
Den Priestern folgen Scherzenhausen,
Man läßt sogar auch den nicht laufen,
Der Beine bricht auf Maulwurfshausen,

Und o, das scheußliche Verbot
Des Landes für den Mermillot.
Als wär der Herr ein Hottentot!
Und wer es wagte wallzufahren,
Hat plötzlich unerhörte Schäaren
Von schlimmen Feinden in den Haaren.
Der Pilger denkt: ich bin verschupft,
Da werd' ich wohl gelneist, gestupft,
Da werd' ich wohl als Gans gerupft.
Der Pilger soll sich leise ducken,
Im Stillen Rosentränze glüden,
Und jede Litanei verschluden.
Vom Bodan bis zum Gensee:
Hurrah! Hallo! Juchhe! Herr Je!
Die Schwarzen thun sich selber weh!
Und dort im Kloster über'm Egel
Da predigt fast allein der „Wegel“
Verkaufst man selten eine Brezel.
Es jammern Bude, Kram und Schüdd,
Man sieht sich um verlegen wild,
O hilf du, Muttergottesbild!

Das kommt von Euch, ihr dummen Blätter,
Von eurem Schimpfen, Donnerwetter!
Vom Glaubensmordgezetter!
Ihr Burschen, macht es wieder gut,
Und ladet ein, und schwenkt den Hut,
Und schafft den scheuen Schwaben Muth;
Und röhmt mit möglichster Verzierung
Das Schweizervolk, die Bund'sregierung;
Und künftige Verurteilung;
Und schreibt flott die Spalten voll,
Wie man die Pilger lieben soll,
Bewirthen, drücken, küssen toll.
So röhme jeder Druckarbeiter,
Als papstgesegnet, Rombezaehler
Die Schweiz! Die Jugend und das Alter!
Vom Knechte bis zum Stadtverwalter,
Vom Bundesrat zum Karrenhalter,
Und lobet mit Gesang und Psalter,
Und schüttet Ehre: Bentner, Malter
Besonders auf den „Nebelpalster“.

Am Sängerfest in Basel fand sich folgende gelungene Dekoration. Ein fröhlicher, brummiger Bernermuz steht zwischen folgenden Solfeggien:



Tessiner-Beschwörungsformel.

Rombyx Pytye campos,
Ungeziebrig und gottlos.
Du Neben-, Baum- und Fruchtwertiger,
Du Teufelstochter, Höllenpilger,
Es soll dich heute, Satansbraten,
Geweihtes Wasser verlachten,
Es soll die Angst und Qual bereiten,
Und deine Haut total vergreithen;
Es soll, daß dir die Beine schlottern,
Dich durch und durch vermermillotern,
Verpäpsteln und verrompieren!
Es hat ein Ende mit Spazieren,
Mit Saugen, Flattern, Cölibaten,
Du wirst für freche Fresserthaten,
Erkranken, frieren und erlahmen,
Ich will es haben, Rombyx, Amen!

Briefkasten der Redaktion.

P. Sch. in J. Wir wollen Ihre Einfriedungen gerne gewährtigen, um Ihnen auf Ihre weiteren Fragen antworten zu können. — J. B. in A. Die Standorte ist sehr hübsch, aber für uns nicht mehr verwendbar. — Tobias. Kaum die Hälfte unseres Leserkreises kennt die benannten Blätter und wir müssen daher das zu lange Gedicht bei Seite legen. Versuchen Sie's mit ein paar Epigrammen, die leisen denselben Dienst. — J. R. in B. Das Fest fiel glänzend aus, wir wollen es nicht fören. Die andern angeregten Sachen sind uns leider zu unbekannt, als daß wir sie zu verworthen wagten. Unbedrängt seien wir mit Vergnügen Ihren weiteren Einfriedungen entgegen. — Pungolo. Diesem Fest dürfen wir unmöglich so viel Raum schenken. — Peter. Wir meinen kurz, nicht lang. — A. in M. Die Aufregungen dieser Woche selbst vermöchten nichts zu trüben; das Bild warb um so schöner. Wir erwarten baldigst Nachrichten, um den Beiflagenswerthen zu trösten. — H. H. Näßel nehmen wir nicht auf. Der andere Wit ist gut, aber lassen Sie ihn ganz kurz. — L. M. Was können wir dafür, daß Ihre Gemeinde keinen gewissenhaften Nachtwächter hat. — Marseille. Besten Dank für die Zusendung. — A. B. in K. Wenn Ihre Zeit es erlaubt, gedenken Sie des „Nebelpalsters.“ Grüße aus der Ferne sind stets erfreulich. — N. N. Unbrauchbar. — E. P. in W. Philipp sagt: „Wenn ich zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört.“

„Baum, ihr Herrn, dem Flügelschlag einer freien Seele“, rufen die Erzbischöfe von Paris und Orleans, und die Chinesen in Versailles nehmen, Alles ad majorem dei gloriam, definitiv das Gesetz über den höheren Unterricht mit 316 gegen 266 Stimmen an; die Jesuiten aber lachen sich vergnügt in's Fäufelchen und summen: „Weißt du nicht, mein Sohn, mit wie geringem Verstande die Welt regiert wird?“



Chneri. Händer nüd gunde, Rägel.

Rägel Nei!

Chneri. E ghyses zämme grugelets Papier!

Rägel E so Wüsch hätt' gneug umme, lueged selber, wolle das es sei.

Chneri. Ach, er sind es Baby; das ischt öppis Wichtig, da lad si gar nüd gipasse.

Rägel So, was ä!

Chneri. Hä, händ er's nüd ghört, am Zystig, wo die Sänger hei chü sind. Das ischt ja en Jubel gsy, vu z'oberst bis z'underst; s'hinderst bei sicht glosse und da hätt' eue läblich Stadtrath denn gunde, es stönd ihm ganz gut a, wenn er de Sieg vu Züri an hulf syre und hätt' e Red gstdiirt. Aber leider häd dä bittred Herr das Manuscript verlore und er hädts z' mit umme gucht und do ist natürlü de Stadtrath und's Manuscript unsichtbar aß!

Auf den

Nebelpalster

abonniert man fortwährend bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Der Abonnementspreis beträgt, franko durch die Schweiz, für

3 Monate Fr. 3, 6 Monate Fr. 5;
für das Ausland mit Portozuschlag.

So weit Vorrauth, können die bisher erschienenen Nummern nachbezogen werden.

Die Expedition.